

Wenn weißer Dampf aufsteigt, wird die Kohle gut

Tradition Ein Verein will die Kunst des Köhlerns bewahren. Derzeit ist ein Meiler bei Welzheim-Breitenfürst aufgebaut. *Von Isabelle Butschek*

Ein wenig verhält es sich mit dem Kohlenmeiler so wie mit der Papstwahl: Wenn weißer Dampf aufsteigt, dann ist alles gut. „Wenn der Rauch blau ist, dann brennt es irgendwo in dem Kohlenmeiler, und das darf es nicht“, erläutert Manfred Krautter, Vorsitzender des Köhlerevereins Schwäbischer Wald.

Am Samstag hat der kleine Verein beim Ziegenhof Kohl zwischen Welzheim-Breitenfürst und Alfdorf einen historischen Kohlenmeiler aufgebaut. Es soll gezeigt werden, wie Holzkohle jahrhundertlang und auch in den Wäldern des Rems-Murr-Kreises hergestellt wurde. „Wenn man ein Auge dafür hat, kann man überall im Wald ehemalige Kohlplatten entdecken“, erzählt Manfred Krautter.

Er hat sich vor Jahren von einem alten Köhler in die Kunst des Köhlerns einweisen lassen, „damit dieses Wissen nicht verschwindet“. Die jungen Forstarbeiter Simon Kohl und Dominic Hafner hatten ihn dann darum gebeten, einmal einen Kohlenmeiler mit ihnen zusammen aufzubauen – und so entstand der Verein, der mittlerweile ein Dutzend Mitglieder hat.

Nur alle zwei Jahre machen sich diese die Mühe, einen Kohlenmeiler aufzubauen, denn die Arbeit daran beginnt be-

reits im Frühjahr: „Wir fällen das Holz, das wir für den Kohlenmeiler brauchen, selbst“, erläutert Krautter. Die Buchenscheite dürfen nicht zu lange lagern, damit sie noch genügend Feuchtigkeit haben. Am Samstag haben die Hobbyköhler dann mit dem eigentlichen Aufbau begon-

nen. Um eine Stange wurden die Holz-scheite kegelförmig aufgestapelt. Danach wurden die Zwischenräume mit Stroh und Heu ausgestopft, damit später die Deckschicht aus Erde nicht hineinrieselt. „Die Erde ist das Gold des Köhlers. Sie wird Lösche genannt, vom Meiler abgekratzt und sorgfältig aufgehoben“, erläutert Krautter.

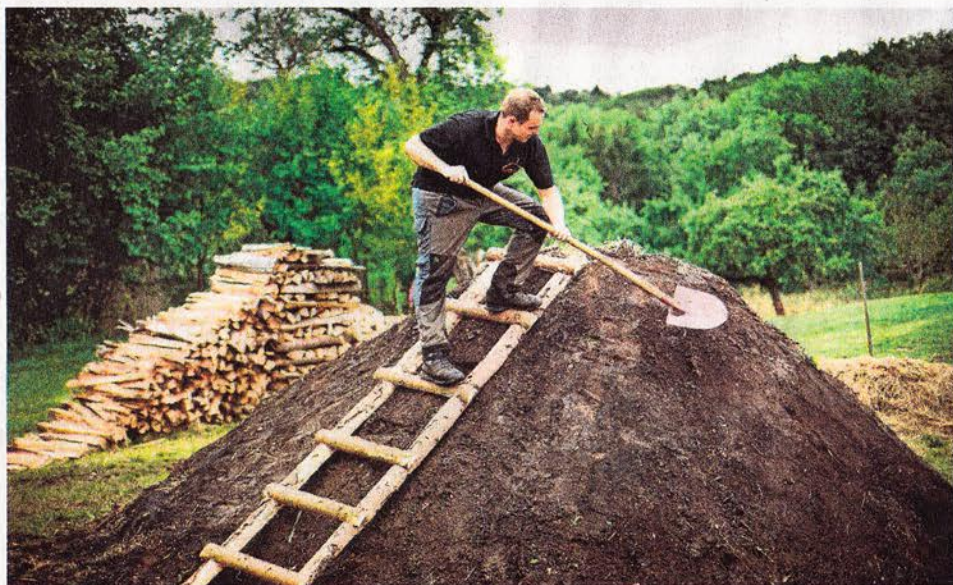
Am Samstagabend wurde der Kohlenmeiler am obersten Punkt angezündet. Das Feuer brennt eine halbe Stunde, dann wird es zugedeckt. Offene Flammen darf

es in dem Meiler nicht geben, das Holz soll langsam verkohlen. Die Köhler bohren immer wieder kleine Löcher in die Erde, damit Luft nach innen kommt. Dort entsteht eine Hitze von 600 Grad. „Die Kunst ist es, die Glutfrent langsam hinunterzuziehen“, sagt Krautter.

Noch bis Freitag werden er und seine Vereinskameraden alle zwei Stunden nach dem Meiler und nach der Farbe des Dampfs schauen. Tag und Nacht. „Am spannendsten sind die ersten zwei Tage“, sagt Krautter und berichtet, dass es da noch am meisten in dem Meiler arbeitet. Kleine Explosionen kann es geben, „beim letzten Mal hat es den ganzen Meiler mal kurz 30 Zentimeter nach oben gehoben.“

Das Ergebnis der Mühen: etwa eine Tonne hochwertige Holzkohle, die extrem heiß wird, kaum Asche hinterlässt – und regional ist. „Man muss sich darüber bewusst sein, dass die Kohle aus der Tankstelle zu mindestens 50 Prozent aus Tropenholz besteht“, sagt Manfred Krautter, der gerne Urlaub nimmt, um das jahrhundertalte Gewerbe auszuüben: „Der Meiler gibt den Rhythmus vor und nimmt einen ganz aus dem Alltag raus.“

Besichtigung Der Kohlenmeiler befindet sich am Ziegenhof Kohl, Schautenhof. Er kann bis Freitag jederzeit besichtigt werden. Am kommenden Samstag, 24. August, wird der Meiler morgens aufgemacht, die Kohle wird anschließend verkauft.



Dominic Hafner klopft die Lösche auf dem Kohlenmeiler fest.

Foto: Jan Potente